

ALLGEMEINE  
ZEITSCHRIFT  
FÜR  
PHILOSOPHIE

*Vorwort*

*frommann-holzboog*

Vorwort	245
<i>Schwerpunkt</i>	
CHRISTIAN IBER: Revolution als Negation der Negation? Zu Marx' Hegelrezeption	249
STEFFEN WASKO: Wirklichkeit nach Hegel. Marx, Bakunin und die Frage nach dem Verhältnis von Philosophie und Wirklichkeit	267
GÉRARD BENSUSSAN: Politik als Übersetzung. Marx und die Revolution	291
SEBASTIAN SCHWENZFEUER: Marx' Theorie sozialer Freiheit	307
OLIVER MÜLLER: Marx und die Philosophie der Technik	323
CHRISTOPH HENNING: Marx und die Monster des Marktes: Kleine philosophische Bilderkunde	353



## Vorwort

Mit diesem Sonderheft wollen wir das Denken von Karl Marx würdigen. 200 Jahre nach seiner Geburt scheint Marx aktueller denn je zu sein: Spätestens seit den Bankenkrisen, die die gesellschaftliche Debatte über Alternativen zum Kapitalismus wieder entfacht haben, und seitdem neurechtes und neototalitäres Gedankengut weltweit salonfähig zu werden scheinen, sind Marx' Schriften die Lektüre der Stunde. Kaum jemand kokettiert noch ernsthaft mit der Posthistoire. Das ‚Ende der Geschichte‘ hat sich dann doch nicht als das Ende der Geschichte erwiesen. Wenn ökonomische Grundüberzeugungen und Menschenbilder, die das Wirtschaftssystem lange am Laufen hielten, fragwürdig werden, und wenn demokratische Begründungsfiguren von Gesellschaftsordnungen nicht mehr als selbstverständlich angesehen werden, geht die Geschichte offenbar unerbittlich weiter.

Von Marx haben wir gelernt, wie unser Denken und unser Selbstverständnis von den materiellen Grundlagen und den Normen einer Gesellschafts- und Wirtschaftsstruktur abhängen. Er hat vorgeführt, mit welchen Begriffen wir die Probleme unserer ökonomisierten Gesellschaften benennen und kritisieren können. In Bezug auf Zukunftsentwürfe sind wir heute zwar aus guten Gründen skeptischer geworden. Doch wie ausgeprägt unsere revolutionären Energien auch immer sein mögen, wir sind nicht nur diejenigen, die wir sind, weil wir geschichtlich geworden sind, sondern wir werden in Zukunft auch diejenigen sein, zu denen wir uns heute machen wollen. Insofern dürfte das marxsche erkenntnisleitende Ethos für viele Philosophinnen und Philosophen immer noch als Pathosformel auch der eigenen philosophischen Arbeit dienen: *interpretieren, um zu verändern*.<sup>1</sup>

Der Jubilar wurde dieses Jahr mit vielen Büchern bedacht, mit neuen Biografien und verschiedenen (akademischen, journalistischen, populärphilosophischen) Versuchen, seine Gedankenwelt von Neuem zugänglich zu machen. Die wichtigste Erkenntnis, die man im Blick auf dieses Publikationsgeschehen gewinnen kann, ist zweifelsohne folgende: Marx wird immer seltener mit dem Marxismus verwechselt. Dass es krude Marxismen, ideologische Marx-Exegesen und grausam totalitäre Marx-Umsetzungsversuche gab, ist offenbar kein Grund mehr, Marx nicht zu lesen. So stimulierend das Marx-Jahr für die Lektüren und Relektüren war, unseres Erachtens ist das Jubiläum nur der Anlass, aber keineswegs der Hauptgrund dafür, dass man Marx wieder neugierig aus dem Bücherregal zieht, in den Seminaren der Universitäten sorgfältig deutet und öffentlich ernsthaft diskutiert. Wir denken, dass die Marx-Konjunktur der letzten Jahre vor al-

1 Siehe Kurt Bayertz, *Interpretieren, um zu verändern. Karl Marx und seine Philosophie*, München 2018

lem einen Sachgrund hat: Marx hat uns immer noch etwas zu sagen. Marx bleibt für die Philosophie ein lebendiger Autor, weil er für ihre radikale Selbstkorrektur steht, mit der wir heute noch nicht abgeschlossen haben, und weil er uns die brennenden Fragen unserer Moderne zu erschließen hilft.

Das Sonderheft lassen wir, naturgemäß, mit Marx' Auseinandersetzung mit Hegel beginnen. *Christian Iber* nimmt sich Hegels Gedankenfigur der ‚Negation der Negation‘ an und zeigt, wie Marx die ‚Negation der Negation‘ für sein eigenes Denken produktiv macht, indem er sich kritisch von Hegel absetzt, insbesondere in Bezug auf die Entfremdungsthematik (Entfremdung/Expropriation als Negation und Aufhebung der Entfremdung/Expropriation der Expropriateure als Negation der Negation), die bei Hegel abstrakt bleibe. *Christian Iber* zeigt aber auch die Probleme und Grenzen von Marx' eigener Position auf. Der Beitrag von *Steffen Wasko* setzt sich ebenfalls mit Marx' Hegel-Rezeption auseinander. In seiner Studie vergleicht er Mikhail Bakunins *Vorwort zu den Gymnasialreden Hegels* mit der *Kritik der Hegelschen Staatsphilosophie* von Marx. *Steffen Wasko* zeigt, dass wir hier eine sehr aufschlussreiche Parallelaktion vorliegen haben, an der man die Gemeinsamkeiten des Frühwerks beider Denker besonders gut herausarbeiten kann – so konfliktreich das Verhältnis von Marx und Bakunin später auch geworden ist. Nachdem die Anfänge von Marx' Denken Thema waren, beschäftigt sich *Gérard Bensussan* mit dem Problem der Differenz der Politik und des Politischen bei Marx und den Marxismen: einerseits ist *die Politik* von den ökonomischen Verhältnissen bestimmt, andererseits ist *das Politische* selbst eine bestimmende Kraft. Im Blick auf Marx' Denken der Revolution als eine nie gehörte Sprache und als eine Poesie der Zukunft entwickelt und diskutiert *Gérard Bensussan* seine These von der ‚Politik als Übersetzung des Unübersetzbaren‘. Auch *Sebastian Schwenzfeuer* hat die Zukünftigkeit des Kommunismus im Blick, wenn er in seinem Beitrag bei dem Problem ansetzt, dass in unseren (westlichen) Gesellschaften Freiheitsrechte zwar meist rechtlich verbürgt sind, dass gleichzeitig aber zum Teil massive soziale Unfreiheiten bestehen: die Verkehrung der bürgerlichen Freiheit in Unfreiheit. *Sebastian Schwenzfeuer* schlägt vor, dass man mit Marx' Theorie der sozialen Freiheit diese Probleme identifizieren kann, um dann zeitphilosophisch von der ‚Eröffnung einer Welt‘ im kommunistischen Denken sprechen zu können. Einem zwar zentralen, aber zugunsten von ökonomietheoretischen und gesellschaftskritischen Ansätzen oftmals marginalisierten Thema im Denken von Marx geht *Oliver Müller* in seinem Beitrag nach: der Philosophie der Technik. *Oliver Müller* zeigt, dass Marx in beeindruckender Weise philosophisches Neuland betreten und Grundzüge einer Philosophie der Technik entwickelt hat, die in vieler Hinsicht für heutige Debatten anschlussfähig ist, auch wenn vieles rudimentär bleiben musste. Den Abschluss unseres Themenheftes bildet der Beitrag von *Christoph Henning*, der sich der vielen Sprachbilder annimmt, die Marx' Texte durchziehen. Vor dem Hintergrund der Idee einer ‚Politik der Sichtbarmachung‘ führt *Christoph Henning* vor,

wie Marx Bilder und Figurationen wie den ‚Vampir‘ und den ‚Werwolf‘ zum Zweck der Kritik einsetzt. Dabei reflektiert er auch die Potentiale dieser Form von Kulturkritik, nicht zuletzt mit vielen Referenzen auf die Popkultur.<sup>2</sup>

Wir können allen Leserinnen und Lesern eine interessante Lektüre versprechen und danken an dieser Stelle allen Autoren sehr herzlich dafür, dass sie bereit waren, Beiträge zu dieser Ausgabe beizusteuern. Ein großer Dank geht sowohl an Herrn Lucian Ionel, der den Beitrag von Gérard Bensussan sehr rund aus dem Französischen übersetzt hat, als auch an Herrn Niklas Bauer, der die Texte sorgfältig korrigiert hat. Nicht zuletzt haben wir Herrn Nikolaus Schulz von frommann-holzboog für die überaus kompetente Betreuung von Verlagsseite zu danken.

*Lore Hühn und Oliver Müller, Freiburg im August 2018*

2 Die Schriften von Marx werden nach der Ausgabe Karl Marx/Friedrich Engels: *Werke* mit der Sigle MEW zitiert, nach dem Schema „MEW Band, Seitenzahl“.